Nro. 6. Donnerstag, 13. Januar 1876. Jahrg. VIII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur; **Carl Busch in Wattenscheid.** Hierzu die **„Illustrirte Sonntagsbeigabe."**

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

Politische Rundschau.

Der **Kaiser** empfing am 11. Jan. Vormittags im Beisein des Prinzen August von Würtemberg, des Gouverneurs v. Boyen und des Commandanten v. Neumann mehrere Offiziere, arbeitete sodann mit dem Chef des Militärcabinets, v. Albedyll und empfing die Grafen Pückler und Perponcher, sowie den Polizeipräsidenten v. Madai. Nach der Spazierfahrt dinirten Ihre Majestäten allein.

Nach der „Hamb. Ztg." hätte **Fürst Bismarck** seinen lauenburgischen Besitz durch Ankauf des Schlosses Reinbeck für 300,000 Mark vervollständigt.

Kultusminister **Dr. Falk** feiert nächsten 1. Februar sein silbernes Hochzeitsjubiläum.

Prinz Reuß, unser bisheriger Botschafter in Petersburg, demnächstiger Schwiegersohn des Großherzogs von Weimar, soll als Oberpräsident in Kassel in Aussicht genommen sein.

Der neueste „Staats-Anz." theilt eine königliche Verordnung mit, welche die beiden Häuser **des Landtages** der Monarchie zum 16. Januar d. J. zusammenberuft.

Die **Erröffnung des Landtags** wird nach der neuesten „Pr.-Corr." nicht durch den Kaiser, sondern wahrscheinlich durch den Vice-Präsidenten des Staatsministeriums Finanzminister Camphausen erfolgen. Die Thätigkeit des Landtags werde neben dem Staatshaushalt zur Ergänzung und weiteren Ausbildung des zunächst in den östlichen Provinzen begründeten Systems provinzieller und communaler Selbstverwaltung und zur Mitwirkung bei der Begründung einer selbständigen evangelischen Kirchenverfassung in Anspruch genommen werden.

Kirchenpolitische Vorlagen bezüglich der katholischen Kirche sollen für den nächsten Landtag außer etwa einer Vorlage über die Vermögensverwaltung der Bisthümer, diesmal gar nicht zu erwarten sein.

Gestern (12.) hat der **kgl. Gerichtshof** für kirchliche Angelegeheiten eine Sitzung abgehalten, worin vermuthlich die Einleitung des Absetzungsverfahrens gegen den Erzbischof Melchers von Köln und den Bischof Brinkmann von Münster beschlossen ist.

Der „Staats-Anz." enthält ferner das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 3,300,000 Mark für Zwecke der Telegraphenverwaltung.

Nach den Beschlüssen der **Petersburger Telegraphen-Konferenz** ist die größte zuläßige Länge eines Wortes auf 15 Buchstaben nach dem Morse-Alphabet festgesetzt. Das Morse-Alphabet stimmt mit dem gewöhnlichen Alphabet überein; das „ch" nur für einen Buchstaben gerechnet, ebenso ä, ö und ü; für zwei Buchstaben zählen ß, st und ck.

Im **Kriegsministerium** beabsichtigt man, wie die „D. R.-C." hört, die bisher bei der deutschen Armee üblichen Mäntel durch neue, aus viel stärkerem und wärmeren Tuche zu ersetzen.

In Marinekreisen erregt es Aufsehen, daß seitens der Admiralität, wie man annimmt in Veranlassung des Auswärtigen Amtes, die schleunige **Indienststellung** einiger Kriegsschiffe angeordnet worden ist. Die Indienststellungsordre erstreckt sich auf eine Panzerfregatte, eine Korvette und ein Kanonenboot. Ueber die Verwendung der Schiffe ist Bestimmtes noch nicht bekannt.

Die Arbeiten der Referenten für die Ausarbeitung des Deutschen **bürgerlichen Gesetzbuches** sind, wie die N.-Z. berichtet, namentlich in letzter Zeit so gefördert worden, daß man hofft, in Jahresfrist den ersten Entwurf fertig gestellt zu haben.

Der Plan, sämmtliche **deutsche Eisenbahnen** durch Ankauf in den Besitz des Reiches zu bringen, kann nunmehr als gescheitert betrachtet werden, nachdem sogar Regierungen, wie die sächsische und die badische, sich entschieden dagegen erklärt haben.

Die vom Cultusminister zur Feststellung einer **einheitlichen deutschen Rechtschreibung** berufene Commission beschäftigte sich in ihrer Donnerstagssitzung u. A. mit den Dehnungszeichen. Sie faßte dabei, wie der „Voss. Ztg. mitgetheilt wird mit überwiegender Stimmenzahl den nicht unwichtigen Beschluß, das Dehnungszeichen-h nach den tieftonigen Vocalen a, o und u für in der Regel überflüssig zu erklären und dessen Streichung zu empiehlen (z. B. „wonen" statt wohnen.") Wo das h aus etymologischen Gründen steht, wie in „Ohm" (verkürzt aus „Oheim"), soll es beibehalten werden. Dagegen hielt man es der größeren Deutlichkeit wegen für geboten, nach e und i das Dehnungs-h zu belassen. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß, wollte man z. B. den Stammsilben mit dem Vocale e das dehnende h nehmen, bei dem in den deutschen Vorsilben und Endungen so häufigen Vorkommen des e zu befürchten wäre, daß die betreffende Stammsilbe nicht genügend hervortreten würde (man vergleiche „befehlen" und „befelen.") An die Stelle des Doppelvocales in Wörtern wie „Saal" will die Majorität der Commission im Allgemeinen den für die Dehnung vollkommen genügenden einfachen Vocal gesetzt wissen („Sal").

Zur Beseitigung des **unbefugten Kollektirens** sind höherer Anordnung zufolge den Polizeibehörden die betreffenden Bestimmungen in Erinnerung gebracht. Wir heben daraus hervor: **Kollekten** jeder Art, welche von Haus zu Haus geschehen sollen, bedürfen der staatlichen Genehmigung selbst dann, wenn sie durch Sammlung von Subskriptionen oder zum Zwecke der Anwerbung beitragender Mitglieder eines Vereins oder einer Gesellschaft bewirkt werden. Zu fortlaufenden, ständigen oder in bestimmten Zwischenräumen sich wiederholenden Hauskollekten wird die Genehmigung nicht ertheilt. Bewilligte Kollekten müssen längstens binnen Jahresfrist nach erfolgter Genehmigung stattfinden. Hat in dieser Frist die Kollekte nicht abgeschlossen werden können, so bedarf es zur Fortsetzung derselben einer neuen nachzusuchenden Gestattung. Kirchen-Kollekten, d. h. solche, welche auf Anordnung der kirchlichen Obern nur zu kirchlichen Zwecken von den Besuchern kirchlicher Räume (Kirchen, Betsälen, Kirchhöfen) innerhalb dieser Räume gelegentlich des Gottesdienstes erhoben werden, bedürfen der staatlichen Genehmigung nicht.

Wie es um die Ausdehnung der neuen **Kreis-**

Treue Liebe

von Arthur Müller.

(Fortsetzung.)

Fast hatte die Nachricht Freund Joseph betäubt, so rasch sollte seine Ahnung, ja sein Wunsch sich erfüllen. Jetzt mußte die Hochzeit aufgeschoben werden und gerne wäre er zur Stunde davongeeilt, um dem Freunde die Kunde zu bringen. Aber weit war die Nacht schon hereingebrochen und er mußte die Ungeduld zügeln.

Die Sonne brannte heiß auf die Fleißigen herab; ermüdet ruhte Steff einen Augenblick aus und wischte den perlenden Schweiß von der Stirne. Dann stützte er die kräftigen Arme auf die Heugabel und blickte in finstern Gedanken über das Feld hinaus. Da hob sich in der Ferne eine mächtige Staubwolke und ein Reiter sprengte in mächtigen Sätzen die Straße hinauf.

Schützend gegen die Sonnenstrahlen legte Steff die Hand über die Augen und rief verwundert: „Marie, sieh doch, ist das nicht Joseph?"

Doch bevor er die Antwort erwartete, lief er rasch über das Feld der Landstraße zu, um dem Freunde zuzurufen.

Maria war nicht wenig erschrocken über die so unerwartete Ankunft des Bruders und flink wie in der Kindheit frohen Tagen eilte sie dem Bruder entgegen, der eben mit Staub und Schweiß bedeckt sich vom Pferde schwang und auf Steff zuspringend fast freudig jubelnd rief:

„Steff, der Krieg ist erklärt, ich reise sofort zum Regiment und Du gehst mit."

Ein heller Strahl zuckte in den dunklen Augen des Knechtes auf, fester faßte die Hand die friedliche Heugabel, als wäre sie ein Schwert.

„Joseph, wir gehen zusammen!"

Dann aber fiel sein Auge auf Marie, die eben zu ihnen trat und sein Gesicht wurde düster, auch der Bruder blickte traurig, als er die geliebte Schwester sah, die sie nun Beide verlassen sollten.

„Joseph, was führt Dich denn so unerwartet hier hin?" fragte Marie, von banger Ahnung erfüllt.

„Ich — hm, ja — ich hatte dem Steff eine Nachricht zu bringen," antwortete der Brnder verlegen.

„Joseph, Steff, was ist geschehen? O sagt es mir doch!"

„Marie, liebe Marie, sei muthig, der Krieg ist erklärt und ich muß so bald als möglich zu meinem Regiment."

„Du, Joseph, Du mußt in den Krieg!" rief das arme Mädchen voller Schrecken aus und warf sich weinend an die Brust des geliebten Bruders.

„Ein deutsches Mädchen darf jetzt nicht klagen," rief Joseph munter," „Du darfst uns den Abschied nicht schwer machen, Marie, es ist eine heilige Sache, für die wir streiten."

„Uns — wir?" rief Marie. „So muß Steff also auch fort! O, dann habe ich ja Niemand mehr auf Erden."

„Natürlich, Marie. So fasse doch Muth. Wäre es Dir denn lieber, wenn Steff nicht mit mir ginge; wir gehen ja zusammen."

„O, laßt mich nicht hier allein, nehmt mich mit fort, weit, weit fort von hier, denn hier muß ich sterben," jammerte Marie.

Steff schlang seinen Arm um die Geliebte und rief: „Könnten wir Dich doch nur fort von hier nehmen, wir thäten's gern."

„Da soll aber gleich ein Donnerwetter dreinschlagen!" rief plötzlich die zornige Stimme des Schulzen.

„Was steht Ihr da und faullenzt statt zu arbeiten. Steff, Du Bettelbube Du," fügte er wüthend hinzu, „auf der Stelle verläßt Du mein Haus, und Du, Marie, zu Tode solltest Du Dich schämen, aber ich werde Dich schon zu Vernunft bringen!"

Rasch trat Joseph auf den erzürnten Vater zu, legte seine Hand auf dessen Schulter und sagte ernst:

„Vater, das Donnerwetter hat schon eingeschlagen. Steff geht morgen von selbst aus dem Hause, ohne daß Du ihn schickest und ich gehe

und **Provinzial-Ordnung** auf die westlichen Provinzen (Westfalen und Rheinland) steht, ruht noch immer unter dem Schleier des Geheimnisses. Die vorwiegende Meinung ist, daß dem Landtage auch diesmal betreffende Vorlagen nicht zugehen werden.

Eine sehr bittere **Neujahrs Ueberraschung** ist, wie man aus verschiedenen Kreisen meldet, zahlreichen Lehrern dadurch zu Theil geworden, daß die Regierung die Zahlung der sog. Alterszulagen (120 — 180 M. jährlich) plötzlich mit dem 1. Januar d. J eingestellt hat.

Die **Miethspreise** für Wohnungen in Berlin haben wiederum einen bemerkenswerthen Rückgang erfahren. Es ist sogar mehrfach der Fall vorgekommen, daß Hauswirthe freiwillig ihren Miethern einen Nachlaß bewilligt haben, wahrscheinlich in der Voraussicht, daß das Sinken der Miethe noch nicht das normale Niveau erreicht habe, und daß es sich deshalb empfehle, die Miether bei guter Laune zu erhalten. In der That stehen verhältnißmäßig viele Wohnungen, namentlich in den Vorstädten, leer.

Die Nachricht, daß der Bisthumsverweser **Hahne** in **Fulda** der Regierung eine unter die Maigesetze fallende Amtshandlung angezeigt hat, bestätigt sich. Die Regierung hat in Folge dessen, was selbst die „Fuld. Ztg." zugibt, dem bestellten Priester (Pater Modest) die Vornahme von Amtshandlungen wieder gestattet, das frühere Verbot also zurückgenommen.

Das Großherzogthum **Oldenburg** hat nach der letzten Volkszählung eine Bevölkerung von 314 580 (1871 : 314,459.)

In **Paris** fand am 10. Jan. die feierliche Eröffnung der katholischen Universität statt.

Der Todestag **Napoleons** III. (10. Jan.) ist in Paris durch Trauergottesdienst in vielen Kirchen, sonst aber ruhig und in aller Stille, begangen worden.

Ein Freund der „Kreuzzeitung", welcher **Belgien** vor Kurzem bereist hat, versichert, daß die Angaben des „Journal de Bruxelles" über die massenhafte Versteigerung guter Schußwaffen, namentlich von Remington-Gewehren mit und ohne Bajonett, nebst der dazu gehörigen Munition, die in den Arbeiterquartieren und Kohlengrubendistrikten zu auffallend billigem Preise losgeschlagen würden, nach seinen eigenen Anschauungen in allen Punkten thatsächlich begründet seien. Die Waffenvorräthe schienen geradezu unerschöpflich, und die besitzenden und gebildeten Klassen fragen sich mit Schrecken, wohin diese Bewaffnung der Massen angesichts der hoch gespannten Parteigegensätze führen solle.

Im **belgischen** Kohlenbecken bei Charleroi soll es von Seiten der strikenden Bergleute am 9. Jan. zu ernstlichen Ruhestörungen gekommen sein, welche das Einschreiten der Truppen nöthig machten. Mehrere Personen sollen todt und verwundet sein. Eine weitere Eskadron Guiden ist von Brüssel nach Charleroi abgegangen.

In der Kohlenzeche Gammaye in Talk, **Nord-Staffordshire**, entstand am 5. d. durch eine Entzündung böser Gase eine furchtbare Explosion, durch welche von den in der Tiefe beschäftigten 16 Arbeitern 5 auf der Stelle getödtet wurden. Das Unglück wurde durch die grobe Fahrlässigkeit eines der Bergleute verursacht.

Ein Schreiben aus Taffalla meldet, daß mehrere karlistische Offiziere und Soldaten wegen Verschwörung in der Umgegend von Estella erschossen worden seien.

Aus **Rußland** langen trübe Nachrichten an von großer bevorstehender Noth. Sie können nicht überraschen, da schon vor Wochen auf den ungünstigen Ausfall der Ernte in vielen russischen Gouvernements aufmerksam gemacht worden ist.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid,** 12. Jan. Vor einigen Tagen ereignete sich am hiesigen rheinischen Bahnhofe eine komische Scene. Der Metzger J. N. von Essen war wegen durch seine Schuld ihm unrichtig gegebenen Billets mit dem Billeteur in Wortwechsel gerathen, worüber er auch im Wartesaal sich sehr ungebührlich und laut äußerte. Als wiederholte Ermahnungen zur Ruhe nichts fruchteten, sollte er durch den Portier aus dem Wartesaal an die freie Luft gesetzt werden. Hierbei setzte er sich zur Wehr, ergriff vom Buffettisch ein Senftöpfchen und versetzte damit dem Portier einen Schlag vor die Stirn, so daß das Blut herabfloß. Obwohl diese Geschichte eigentlich über den Spaß geht, soll doch die Situation — der große Portier, halb lachend, halb weinend und mit dem Inhalt des „Mosterdüppens" eingeseift — ohne irgend welche Spur eines tragischen Effektes gewesen sein. Der Herr Inspektor hat den Mosterhelden dem Staatsanwalt übergeben. — Gestern weigerte sich ein Reisender aus Dortmund, der mit 2tägigem Retourbillet versehen war, aus purem Eigensinn dasselbe abstempeln zu lassen. Der Vorschrift gemäß wurde derselbe als mit ungültigem Billet reisend behandelt, in welchem Falle 2 Thlr. Strafe zu erlegen sind. Die Erledigung der Sache wurde von hier der Station Dortmund überwiesen. Der Reisende wartete diese jedoch nicht ab, sondern sprang unterwegs in seinem Frevelmuth aus dem Zuge, ohne daß er — glücklicher Weise — einen Schaden davontrug.

Mit dem 1. Januar d. J. ist bekanntlich die Bestimmung des Bankgesetzes in Kraft getreten, nach welcher Noten der Privat-Notenbank außerhalb desjenigen Staates, welcher der Bank die Befugniß zur Notenausgabe ertheilt hat, zu Zahlungen nicht gebraucht werden dürfen, ein Verbot, dessen Uebertretung in §. 56 des Bankgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bedroht ist. Das Verbot findet jedoch auf diejenigen Banken keine Anwendung, welche sich den im Bankgesetze aufgestellten Normativbedingungen unterworfen und demgemäß ihre Statuten geändert haben. Nach Bekanntmachung des Reichskanzlers haben sich von den bestehenden Privatzettelbanken folgende fünfzehn dem Bankgesetz unterworfen, deren Noten also im gesammten Reichsgebiete umlaufsfähig bleiben: 1) Die städtische Bank in Breslau; 2) die Bremer Bank; 3) die Chemnitzer Stadtbank; 4) die Danziger Privat-Aktienbank; 5) Die Bank für Süddeutschland in Darmstadt; 6) die sächsische Bank in Dresden; 7) die Frankfurter Bank; 8) die Hannoversche Bank; 9) die Kölnische Privatbank; 10) der Leipziger Kassenverein; 11) die Commerzbank in Lübeck; 12) die badische Bank in Mannheim; 13) die bayerische Notenbank in München; 14) die Provinzial-Aktienbank in Posen; 15) die württembergische Notenbank in Stuttgart.

* Nach einer Mittheilung des königlich preußischen Haupt-Bank-Direktoriums ist von einer Postanstalt die Annahme preußischer Banknoten über 100 Thaler verweigert worden. Mit Bezug hierauf sind die Postanstalten, die Telegraphenämter und die Ober-Post-Kassen angewiesen, die auf Thaler lautenden Noten der preußischen Bank fernerhin in Zahlung anzunehmen; die bezeichneten Noten sind demnächst aber nicht wieder zu verausgaben, vielmehr bei den Bankanstalten gegen Ersatz des Werthes in gangbaren Zahlungsmitteln zum Umtausch zu bringen.

Der Handelsminister hat in einem Beschwerdefalle entschieden, daß der Umtausch eines **Eisenbahnfahrbillets** höherer Classe gegen ein solches einer niedrigen Classe, gegen Herauszahlung der Differenzsumme nur dann zulässig ist, wenn der entsprechende Platz in der höheren Classe nicht mehr eingeräumt werden kann.

* **Wattenscheid,** 13. Jan. Am Montag fand im Löbbert'schen Lokale auf dem Aschenbruch der Asche-Verding für den **Hüllerweg**, den die Gemeinden Ueckendorf und Günnigfeld als Grenzweg gemeinschaftlich zu unterhalten haben, statt. Es war ziemlich starke Konkurrenz da, weßhalb die Preise sehr heruntergedrückt wurden. Der Zuschlag, den sich die Gemeindevorstände unter den 3 Letztbietern vorbehalten hatten, erhielt Herr Fuhrunternehmer **Christ. Botterbusch** von hier zu 4 Mark 50 Pfg. pr. Schachtruthe. Das Material kann von den Zechen Holland und Königsgrube bezogen werden.

* Unser **Schachklub** erfreut sich seitens der hiesigen Jünger des edlen Spiels einer regen Betheiligung. Auch in den letzten Sitzungen nahm die Mitgliederzahl durch mehrfachen Beitritt einen erfreulichgen Fortgang. Für die nächste Zeit ist vom Vorstand eine Tombola-Partie projektirt, wodurch den Mitgliedern Gelegenheit zu einem interessanten Schachturnier geboten werden soll.

* Der **Carneval-Cultus**, der von altersher gerade in unserm „Wattsche" zahlreiche Anhänger und Verehrer gefunden hat, scheint in diesem

---

mit ihm."

„Was soll das heißen?" polterte der Schulze. „Du bist wohl mit dem da im Bunde? Aber wart' nur, mit Dir werde ich auch noch fertig werden!"

„Vater, ich muß fort, sage ich Dir — und vielleicht für immer. Der Krieg ist erklärt und wir müssen zur Fahne. Und nun schmähe mir den Steff nicht, Vater. Du weißt, wir stehen im selben Regimente und wenn wir uns hier gern hatten, dann werden wir im Felde erst recht zusammen halten. Du solltest froh sein, daß ein so treuer Freund mit mir geht."

„Was!" lallte der plötzlich bleich gewordene Schulze, der wie versteinert zugehört hatte, „der Krieg ist erklärt und Du mußt fort?"

Dann starrte er den Sohn an, als glaubte er die Botschaft nicht. Da stand er vor ihm in der ganzen Kraft blühender Jugend und vor sein Auge trat eine blutige, bleiche Gestalt, die sterbend den Blick auf ihn richtete. Dem harten Manne traten die Thränen in das Auge; aller Groll war verschwunden, schloß er den Sohn in die Arme, als wollte er ihn vor der drohenden Gefahr schützen.

Jetzt trat er zu Steff, streckte ihm die Hand hin und sagte:

„Wir sind in der letzten Zeit keine guten Freunde gewesen Steff, aber laß es den Joseph nicht entgelten, sei ihm im Felde auch ein treuer Kamerad — thu's um seiner Mutter willen und für seine" — er stockte.

„Vater," sagte Joseph, „morgen reisen wir beide nach Berlin ab, unsere Zeit ist also nur noch sehr kurz hier. Wir wollen hoffen, daß wir uns alle gesund wieder sehen, aber wer weiß, vielleicht ist es doch das letzte Mal, daß ich Dich um etwas bitten kann, drum schlage mir meine Bitte nicht ab. Quäle die arme Marie nicht unnöthig und lasse die Hochzeit aufgeschoben sein, bis daß der Krieg zu Ende ist. Vater, versprich es mir, ich bitte Dich darum."

Einen Blick innigen Dankes warfen Steff und Marie ihm zu; der Schulze schwieg eine Weile; dann sagte er tief erschüttert:

„Ich verspreche es Dir, Joseph, hier hast Du meine Hand darauf, aber sprich mir nicht von Nimmerwiederkommen, das überlebte ich nicht. Kommt, laßt uns nach Hause gehen, komm, Steff, geh mit, wenn draußen Krieg ist, wollen wir doch Frieden haben."

Soll ich den Schmerz der Mutter bei der für sie so schrecklichen Nachricht schildern, soll ich es versuchen, ein Bild zu entwerfen von dem Jammer, der das Herz der armen Marie zerfleischte! Nein, ich will von ihren schmerzlichen Klagen, von ihren heißen Gebeten, von all dem Kummer und den Thränen schweigen, als nun die Beiden, der Bruder und der Geliebte die Heimath verließen.

Viele meiner Leser werden mehr oder weniger auch das Ihrige in jenen traurigen und doch so erhebenden Tagen zu tragen gehabt haben. Von all den Tausenden, die beim Abschied des Vaters, des Gatten, des Sohnes, des Bruders, des Geliebten weinten, glaubte doch Jeder, daß sein Schmerz der größte sei. Der Reiche und Vornehme, der den Erben seines stolzen Namens dahin ziehen sah, litt er wohl weniger als die arme Wittwe, die im Sohne den einzigen Ernährer lassen mußte.

Welche Thränen waren heißer, die der Schwester oder der Braut, als sie dem Bruder, dem Geliebten, den letzten Scheidekuß auf die Lippen drückten? Der Schmerz war für Alle gleich groß. Die arme Mutter dachte nicht an den Ernährer, sie dachte nur an das Kind, das sie unter dem Herzen getragen, und der Vornehme dachte nicht an den Träger seines Namens, auf dem die Hoffnungen des stolzen Hauses ruhten — auch er dachte nur an sein Kind.

Das war schon ein Moment, wo der Mensch sich als Mensch fühlte, wo sie geebnet waren alle die Höhen und Tiefen des Vorurtheils und des Dünkels, geebnet durch den nagenden Schmerz der Eltern und Gattinnen, ausgefüllt durch die Thränen der Kinder Schwestern und Bräute. (Fortsetzung folgt.)

Jahre nicht recht in Fluß kommen zu wollen. Von den beiden Hauptgesellschaften der früheren Jahre hat nur die Gesellschaft **Eintracht und Liebe** die Carneval-Saison eröffnet, wogegen der **„Närrische Club"** nach Erreichung des ersten Lustrums seiner Existenz ruhig seinen Winterschlaf fortschläft. Im ersteren Verein ist am Sonntag-Abend **Prinz Carneval** mit der stattlichen Ziffer von c. 100 Getreuen ins närrisch-dekorirte Vereinslokal eingezogen. Der Verein verfügt über einige gute Kräfte, unter welchen der „närrische Architekt," schon von der Natur mit närrischen Anlagen sehr begnadigt, in erster Linie zu erwähnen ist. Auch verschiedene „Büttredner" haben sich als sehr qualifizirt erwiesen. Für nächsten Sonntag ist eine **Damen-Sitzung** in der „Johannes-halle" in Aussicht genommen.

* Die Gürtelbahn **Schalke-Essen-Wattenscheid-Bochum-Herne-Schalke** hat durch die am 10. d. Mts. stattgehabte Eröffnung der Linie Schalke-Herne ihren Ausgangspunkt und damit die ganze Linie ihren einstweiligen Abschluß gefunden. Die Zwischen-Stationen bilden Katernberg-Schalke-Bismarck. Ob der Ort Krange mit einer Haltestelle wird beglückt werden, steht noch dahin.

Neckendorf, 10. Jan. In der gestrigen Versammlung des Reichsvereins warf Herr Direktor Hollender einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Die Verhältnisse der maßgebenden Europäischen Großmächte sowie deren Stellung zum Deutschen Reiche wurden kurz beleuchtet. Deutschland ist auch im vergangenen Jahre in seiner inneren Entwicklung unbeirrt auf dem einmal betretenen Wege fortgeschritten. In Bayern, dem Hort des Deutschen Ultramontanismus, haben sich König und Volk trotz der antinationalen Wühlereien als „gut Deutsch" bewährt. Von besonderem Interesse war die Beleuchtung der sozialen und volkswirthschaftlichen Verhältnisse des Vaterlandes, besonders der industriellen Distrikte desselben, sowie die Hoffnungen und Befürchtungen, der Redner daran knüpfte. (E. Z.)

* **Eiberg,** 13. Jan. Am 31. d. M. findet im Lokale des Wirths **Walter** dahier zum ersten Male die Wahl einer selbstgewählten Vertretung statt. Jede der 3 Klassen wählt 2 Gemeinderäthe. Die III. Abtheil. von 2—3 Uhr, die II. Abth. von 3—¼4 Uhr und die I. Abth. von ½4—4 Uhr.

Wanne, 6. Jan. Am Donnerstag verunglückte auf Zeche Pluto der Bergmann Mülböhmer, indem sich ein Stein vom Hangenden löste und denselben so unglücklich traf, daß er zwar noch lebend zu Tage gebracht wurde, jedoch schon auf dem Transporte nach dem Krankenhause in Gelsenkirchen verschied.

Bochum, 10. Jan. Es giebt wohl keine Gegend Deutschlands, in welcher seit den letzten Jahren die Bevölkerung so sehr zugenommen hat als im Kreise Bochum. Dieselbe zählte nämlich im Jahre 1868 115,782, im Jahre 1871 148,725 und im Jahre 1875 204,714 Einwohner, so daß der Zuwachs in dem Zeitraume von 1868 bis 1871 32,943, der in der Zeit von 1871 bis 1875 55,989 und endlich derjenige der ganzen Periode von 1868 bis 1875 88,932 Köpfe betragen hat.

Die **Bochumer** Feuerwehr begeht am 6. Febr. die Feier ihres 12jährigen Bestehens im Gasthoff Böminghaus.

Necklinghausen, 6. Jan. Heute stand hier vor dem Drei-Männer-Gericht unter großem Andrang des Publikums Verhandlung an gegen die Herren Landdechant und Pfarrer Wenker, Vikar Linneman, Vikar Niemann und Vikar Wegener aus Haltern, Vikar Heuvelopp von Hullern, Vikar Scholbrock von Hamm und Vikar Grone vor Ahsen. Dieselben waren vom Staatsanwalt Koppers angeklagt, unbefugterweise geistliche Amtshandlungen dadurch vorgenommen zu haben, daß sie seit dem Tode des Pfarrers Deffte in Flaesheim an den Sonn- und Feiertagen Gottesdienst gehalten hätten. Die Angeklagten, welche sämmtlich erschienen waren, befragt nach Details derjenigen Handlungen, welche sie vorgenommen, verweigerten jegliche Auskunft. Nach längerer Verhandlung vertagte der Gerichtshof den Urtheilsspruch auf nächsten Dienstag.

— 11. Jan. Heute Mittag gegen 12 Uhr wurde das Urtheil in der Anklage gegen die sieben Geistlichen gesprochen. Dasselbe lautete gegen sämmtliche Angeklagte auf schuldig gegen Art. 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1874 verstoßen zu haben, dadurch, daß sie während der Zeit vom Tode des Pfarrers Deffte bis Nov. 1875 geistliche Amtshandlungen vorgenommen hätten. Sie wurden daher in eine Geldstrafe von je 15 Mark genommen, der im Unvermögensfalle pro je 5 Mark ein Tag Gefängniß zu substituiren sei. Kreisgerichts-Rath Drecker, der das Urtheil verkündete, hob hervor, daß die 2 Punkte, auf welche die Angeklagten sich in der Vertheidigung besonders gestützt hätten, beide nicht zutreffend seien. Zunächst verstehe das Gesetz vom 21. Mai 1874 unter geistlichen Amtshandlungen alle solche geistliche Handlungen, die der Geistliche öffentlich vor versammeltem Publikum verrichte. Daß zweitens die Angeklagten dolose gehandelt hätten, ergebe sich daraus, daß sie noch, nachdem sie schon wußten, daß eine Anklage gegen sie anhängig gemacht sei, dennoch die Handlungen nicht eingestellt hätten und selbst dann noch nicht, als schon gegen die in Dorsten wegen des Falles Ryrden in gleicher Hinsicht unter denselben Umständen Angeklagten das Urtheil auf schuldig gelautet hätte. Die Bemerkungen der Angklagten in Bezug auf diesen Punkt seien aber insofern berücksichtigt worden, als bei Bemessung des Strafmaßes mildernde Umstände angenommen seien. (Rckl. Wchbl.)

Dülmen, 8. Jan. In nächster Woche sollen auf dem Krupp'schen Schießstande Schießversuche mit einer Riesenkanone angestellt werden, die ein tausendpfündiges Geschoß tragen wird. Nachdem im vorigen Jahre viele italienische und dann schwedische Offiziere längere Zeit den Schießübungen beigewohnt, waren in den letzten Wochen mehrere holl. Offiziere hier.

Coesfeld, 7. Jan. Das reisende Publikum, das mit den Abendzügen in Dülmen anlangt und von dem einen zum andern Bahnhofe gehen will, mag sich, zumal an dunklen Abenden, wohl eines Führers bedienen, weil auf dem größtentheils ungepflasterten und spärlich erleuchteten Wege Derjenige, der sich nicht in etwa zu orientiren weiß, Gefahr läuft, sich zu verirren, in einen Graben zu stürzen oder sonst wie Schaden zu nehmen. — Die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft scheint in der nächsten Zeit den Bau der Strecke resp. die Erdarbeiten am hiesigen Bahnhof beginnen zu wollen. Die Güter-Erwerbs-Commissare haben die Unterhandlungen mit den Grundeigenthümern begonnen.

Rheine, 9. Jan. Der solide und aufmerksame Bahnwärter Stricker, an der Ueberfahrt von der Stadt zum Bahnhofe stationirt, welcher an dieser gefährlichen Stelle schon vielen Menschen das Leben gerettet hat, wurde nach dem „W. M." heute Morgen mit Tagesanbruch selbst zermalmt todt neben den Schienen gefunden. Da Niemand die Todesart gesehen, so wird, nach den Blutspuren zu urtheilen, der 6 Uhr von Holland kommende Eilzug ihn gefaßt und bis zum Ende des Bahnhofes mitgeschleppt haben, da er hier gefunden wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Mann auf dem Schnee ausgerutscht.

Münster, 6. Jan. Der Genossenschaft der Schwestern von der göttlichen Vorsehung ist von der königl. Regierung eröffnet worden, daß ihre sämmtlichen im hiesigen Regierungsbezirke noch bestehenden Niederlassungen spätestens am 1. April d. J. aufzulösen seien.

Bielefeld, 10. Jan. Gestern Abend spät hat nach dem „W." auf dem Bandkampe der Schmiedegesell Berninger den 14 Jahre alten Ernst Tewes mit einem Besenstiel so unglücklich mehrere Hiebe über den Kopf gegeben, daß der Knabe in Folge der erlittenen Mißhandlung bald darauf verstorben ist. Zwischen dem B. und einem älteren Bruder des Erschlagenen hatte vorher ein geringer Streit stattgefunden. Als die Mutter des Tewes den B. zur Ruhe hat sprechen wollen, ist dieser gegen die T. auch thatsächlich geworden, was den Verstorbenen, seine Mutter in Gefahr sehend, veranlaßt hat, einen Besenstiel zu ergreifen und hiermit auf B. loszuschlagen. Mit seiner eigenen Waffe sind ihm hierauf, nachdem B. sich des Knittels bemächtigt, die Todesstreiche zugefügt.

Essen, 10. Jan. Die General-Versammlung des Vereins für Thierschutz und Geflügelzucht vom 6. d. Mts. gewährte interessante Einblicke in den Geschäftsbetrieb und die Thätigkeit des Vereins während seines ersten Geschäftsjahres. Das Inventar des Vereins hat einen Werth von 5510 Mark und ist außerdem im städtischen Garten ein Geflügelhof eingerichtet, um den Vereins-Mitgliedern die billige Verbreitung guter und schöner Hühner-Racen 2c, durch Ueberlassung von Brutetern zu ermöglichen. (Ess. Volksbl.)

Altendorf, (bei Essen), 11. Jan. Wir haben heute wiederum über eine blutige That zu berichten. Zwei junge Arbeiter von hier, welche Schlafkameraden waren, kehrten in der Nacht auf den verflossenen Sonntag angetrunken heim, waren aber kaum in's Haus getreten, als sich über eine an sich geringfügige Sache Wortwechsel entspann, welcher damit endete, daß der eine dem andern einen Messerstich in die linke Seite versetzte. Glücklicherweise traf das Messer auf eine Rippe und nahm einen anderen Weg. Wäre dies nicht geschehen, so hätte dasselbe direkt die Lunge getroffen und der Getroffene wäre eine Leiche gewesen. Die Wunde soll indeß trotzdem noch eine erhebliche und nicht ungefährliche sein. Der Thäter wurde gestern Morgen noch aus dem Bette herausgeholt und in Haft genommen.

M. Gladbach, 10. Jan. Die Stadtrathswahl ist liberal ausgefallen. Die Mehrzahl steht fortan patriotisch und fest zu Kaiser und Reich.

Die **Düsseldorfer** Stadtverordneten beabsichtigen, den Abgeordneten Eugen Richter zum Oberbürgermeister seiner Vaterstadt zu wählen. Da unter den 30 Stadtverordneten die liberale Mehrheit von 18 fast durchweg fortschrittlich gesinnt ist, und die 12 Klerikalen, die auf einen Mann ihrer Richtung verzichten müssen, von Richter überzeugt sind, daß er sich gegen Alles, was an Katholikenhetze streift, entschieden wehren werde, so soll fast Aussicht vorhanden sein, daß er einstimmig gewählt würde.

Elberfeld, 11. Jan. Eine eigenthümliche Scene spielte sich am verflossenen Samstag in der Nähe unserer Stadt ab. Hinter dem benachbarten Sonnborn liegt das dem Herrn E. Jung hierselbst gehörige Rittergut Hammerstein. Zu dem Verwalter dieses Gutes nun kamen am genannten Tage einige Männer und fragten, ob sie nicht den innerhalb des Gutes gelegenen Teich benutzen dürften. Da dieser Teich häufig zum Schlittschuhlaufen benutzt wird, so glaubte der Verwalter, es handele sich auch hier um ein derartiges Eisvergnügen und ertheilte nichts ahnend seine Zustimmung. Aber statt der Schlittschuhläufer betrat gegen 4 Uhr Nachmittags eine kleine Schaar Wiedertäufer den Teich, schlug ein viereckiges Loch in das Eis und vollzog an 9 Personen den Taufact, wobei dieselben von ihrem Prediger in dem eiskalten Wasser untergetaucht wurden. (Brrrr.)

Bracht, 8. Jan. Gestern passirte hier ein bedauerliches Unglück. Es herrscht noch bei uns die Unsitte, Löcher mit senkrecht abfallenden Wänden bis zu 40 Fuß Tiefe zur Sandgewinnung ohne alle Sicherungsvorrichtung zu machen. Der Maurer K. war in einem solchen Loche mit dem Füllen des heraufzuziehenden Sandkorbes beschäftigt, als plötzlich die untere vielleicht 30 Fuß hohe Sandschicht einstürzte, und ihn begrub. Nach vierstündigem Ausgraben zogen ihn seine Mitarbeiter als Leiche hervor. K. hinterläßt eine Frau mit acht Kindern.

Xorst, 9. Jan. Die Leser werden sich noch des Mordes erinnern, der an dem Walter Brüsken Mitte Dezember verübt worden ist. Wie jetzt der „Cref. Ztg." mitgetheilt wird, ist man den Thätern auf der Spur. Am 6. d. M. sind nämlich 2 Subjekte verhaftet worden. Diese muthmaßlichen Thäter, einer zu Hochbenden und ein anderer in Anrath wohnend, wurden noch in später Abendstunde abgefaßt und sicher in Verwahrsam gebracht. Auf dem Transport nach Kleve ist der Hauptthäter jedoch wieder entsprungen.

Rees, 10. Jan. Der Oeconom Otten aus Heuselaer bei Calcar, welcher am 27. v. M. Käse nach hier lieferte und bei dieser Gelegenheit seinen auf Reeser-Eyland wohnenden Bruder besuchen wollte, ist seit diesem Tage spurlos verschwunden. Die Vermuthung liegt nahe, daß der Genannte bei dem am gedachten Tage herrschenden Nebel den richtigen Weg verfehlt hat und in dem nahe liegenden Rhein ertrunken ist. Der Bruder des Vermißten hat demjenigen, welcher über den Verbleib Otten's eine sichere Auskunft ertheilen kann, eine Belohnung von 25 Thlrn. zugesichert.

Wesel, 11. Jan. Vor Kurzem starb ein 4jähriger Knabe in Folge Vergiftung durch Salzsäure, die er aus einem erwischten Fläschchen getrunken, das er auf den Hausflur gefunden. Die Frau, welche das Fläschchen unvorsichtiger Weise dorthin gestellt, wurde heute wegen fahrlässiger Tödtung mit einem Monat Gefängniß vom hiesigen Gerichte bestraft. Möge dieses Beispiel zur Vorsicht ermahnen.

Neuwied, 10 Jan. Herr Fuhrhalter Jakob Reinhard von hier, schoß gestern oberhalb der Hüttenwerke am Rheinufer einen Stein-Adler, ein wahres Prachtexemplar. Derselbe mißt bei ausgebreiteten Flügeln von einer Flügelspitze zur andern 7 Fuß 2 Zoll.

Vermischtes.

Dresden, 9. Jan. Thomas, der Massen-Mörder von Bremerhafen, hinterläßt bekanntlich eine in Strehlen bei Dresden wohnende Frau und drei Kinder. Wie die „Dr. Nachr." mittheilen, nimmt ein hiesiger aktiver General ein Kind des Thomas zu sich, um es in seiner Familie zu erziehen.

Zu **Lüttich** sind nach der „B. Ztg." zwei Deutsche verhaftet worden wegen ihnen schuldgegebener Ermordung eines Polizisten. Die beiden Verhafteten sollen aus Barmen gebürtig sein, der eine treibt das Schlosserhandwerk, der andere ist Böttcher. Sie waren nach Lüttich gekommen, um Arbeit zu suchen und von dort aus ihre Angehörigen zu unterstützen. Die Ermordung des Polizisten soll im Raufhandel geschehen sein.

Bei **Odessa** (Rußland) hat sich ein entsetzliches Eisenbahnunglück ereignet. Es stürzte ein Eisenbahnzug mit 420 Rekruten eine Böschung hinab. Die Wagen, 27 an der Zahl, geriethen in Flammen; 68 Menschen kamen um und fast ebensoviel wurden verletzt.

Neue Geburtsmethode in der Schweiz. Der „Schw. Handels-Courier" schreibt: Das neue Civilstandsgesetz greift sogar, wie's scheint, in den Gang der Natur ein. Ein Oberreihnthaler notifizirte dem neuen Civalstandsbeamten die Geburt eines Kindes in folgender Weise: „Heute ist nach der neuen Methode geboren worden N. N."



Abonnements auf die „Wattenscheider Zeitung" werden noch fortwährend angenommen von der Post, unsern Boten und in der Expedition dieses Blattes.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Nummern nachgeliefert. Vom „illustrirten Unterhaltungsblatt" ist noch Vorrath vorhanden. Die Expedition.

Aufforderung.

Die im hiesigen Polizeibezirk sich aufhaltenden Militärpflichtigen des Geburts-Jahrgangs 1876 und der zurückliegenden Jahre, über welche eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen, werden hiermit zur Anmeldung für die Rekrutirungs-Stammrolle aufgefordert. Die Meldefrist läuft

vom 15. Januar cr. bis zum 1. Februar cr.

Die Versäumniß der Melde**frist** entbindet nicht von der Melde**pflicht**.

Die Unterlassung der Meldung zur Stammrolle zieht eine Strafe bis zu ℳ. 30 Geld oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Bei der Anmeldung, welche auf dem hiesigen Polizeibureau erfolgen muß, ist ein Geburtsschein vorzulegen.

Wattenscheid, 2. Jan. 1876.

Die Polizei-Verwaltung:
Cöls.

Traß

zu verkaufen, wird eine mit den Zechen bekannte, zuverlässige Persönlichkeit, gegen gute Provision gesucht. Frco. Offerten durch

August Engert
in Limburg a/d. Lahn.

Nicht zu übersehen!

Jeden Bandwurm entfernt in kurzer Zeit schmerz- u. gefahrlos, ebenso sicher heilt Trunksucht, mit oder ohne Wissen, Fallsucht, Wassersucht, Drüsen, Flechten, offene Beine, Bettnässen, 2c. falls nicht absolut unheilbar, unter Garantie, wie viele Zeugnisse beweisen.

NB. Brieflich zu wenden. Vertrauensvoll an

Joh. Herschkamp,
Mörs. Rheinprovinz.

Samstag-Abend ist auf dem Wege von Wattenscheid nach Zeche Holland ein sogen. **Wagenschütt** verloren worden. Man bittet dasselbe gegen eine Belohnung im Hotel Steinkopff (Post) gütigst abzugeben. Bäcker **Wilms,**
Bahnhof Gelsenkirchen.

Engros-Lager:

Masken, überhaupt alle Fastnachtsartikel und Stoffe.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Grabsteine

von allen Dimensionen sind vorräthig und werden auf Verlangen nach Zeichnung schnell und billig geliefert von

W. Wölting,
Bildhauer in Bochum, Rottstraße

Ein braves, williges

Dienstmädchen,

wird für leichte häusliche Arbeit von einer kl. Familie auf 1. Febr. gesucht.
Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Mein Kohlenlager,

Scheffel 6½ Sgr. franko ans Haus bringe in empfehlende Erinnerung.
Auch ist stets

Heu und Stroh

bei mir zu haben.

W. Glietenberg, Vödestr.

Posten-Cours

Nach Bochum: 10³⁰, ⁻⁴, 9.
Nach Gelsenkirchen 8³⁰, 1³⁰, 9⁴⁵

Omnibus-Verbindung.

Abfahrt 8¹⁰, 11⁴⁵, 1⁵⁵, 4, 7¹⁰.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche aus der hiesigen Gemeindekasse Armenspenden oder Miethsbeihülfen beziehen, haben sich bei ihren resp. Armenvorstehern bis zum **23. ds. Mts.** zu melden. Armen-Vorsteher sind:

1. für die Bewohner der Oststraße, Chausseestraße, Kampgasse und Katharinenstraße: die Herren Fr. Ahlmann und Franz Iländer.
2. für Haidestraße, Vödestraße und Sommerdelle: die Herren Pastor Niemeyer, Theodor Ahlmann, Carl Matzke und Fried. Niemann.
3. für Nordstraße und Berggasse: die Herren H. Nottebaum und Th. Drenhaus.
4. für Süd-, West- und Brinkstraße, Kirchgasse und Hohenstein: die Herren Pfarrer Tellers, Fried. Iländer und Jakob Vortmann.
5. Graben-, Rosen-, Hagenstraße und Freiheit: die Herren Anton Bomers und Wm. Ahlmann.
6. für Vorstadt- u. Hüllerstraße: die Herren H. Spelberg u. Feldhege.

Wattenscheid, den 5. Januar 1876.

Für die Armen-Commission:
Dieckmann,
Vorsteher.

Deutscher Reichs-Verein.

Die laut Statut des hiesigen Deutschen Reichs-Vereins vorgesehene Festfeier anläßlich der Wiedererstehung des Deutschen Reiches findet

Sonntag, den 16. ds. Mts.,

in den Sälen des Herrn A. Dieckmann durch **Concert, Festrede & Ball** statt.

Anfang des *Concerts* präcise 5 Uhr,
nach dem

Festrede & Ball.

NB. Der Eintritt ist frei, jedoch nur Mitgliedern eines Deutschen Reichs-Vereins unter Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte gestattet.

Wegen Einführung Auswärtiger verweisen wir auf den Generalversammlungs-Beschluß vom 19. December.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Für dies Fest ist die **ganze Essener Capelle** engagirt.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

---

50 Stück Mantelöfen!

Am Freitag, den 14. Januar,
Morgens ½10 Uhr anfangend,

verkaufe ich bei dem Gastwirth Herrn **Franz Pottböhmer** in **Gelsenkirchen**

50 Stück elegante, fein broncirte u. vergoldete

Mantelöfen

gegen Baarzahlung. Diese Oefen kommen in jeder Höhe von den kleinsten bis zur Höhe von 7' (mit Wärmschrank) zum Verkauf. Der Zuschlag wird jedem Zuletztbietenden sofort ertheilt und bemerke noch, daß solche verkauft werden müssen.

F. Lürenbaum, Auktions-Kommissar.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148 1/13

Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Cölner Dombau-Loose à 4 Mark

bei Posten billiger (so lange der Vorrath reicht), ebenso Berliner Flora-Loose á 3 Mark offerirt gegen Baareinsendung des Betrages

Carl Hahn in Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,

Alten Korn 65 Pfg. per Liter.

Von heute an wohne ich im Hause der Fräulein **Geschwister Meese** am neuen Marktplatz Nrs 9.

Wattenscheid, 7. Jan. 1876.

Dr. med. L. Bonnin,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Schach-Club.

Samstag, 15. Januar,
Abends 7 Uhr,

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Handwerkergesellenlade.

Außerordentliche
GENERAL-VERSAMMLUNG
Donnerstag, 13. Jan.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage pro 1875.
2. Wahl eines neuen Lademeisters
3. Wahl eines Altgesellen.
4. Besprechung wichtiger Angelegenheiten.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Gute Faß-Butter

pr. Pfund zu 11 Sgr., bei Abnahme von 10 Pfund zu 10 Sgr. 6 Pfg., empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Hermann Küpper,
Grabenstraße Nro. 13.

---

10 bis 12

Kippkarrenfahrer

sofort für dauernde Arbeit gesucht von

B. Faber,
Haidestraße.

Ein Knabe,

von ordentlichen Eltern kann bei mir in die **Lehre** treten.

W. Kenter,
Bäckermeister.

Eine Wohnung

steht bei mir auf sofort oder 1. Febr. zu vermiethen.

Hr. Holthoff,
Ueckendorf.

Hypotheken-Capitalien

in allen Grössen, auf Landgüter und städtische Gebäude, sind stets zu beziehen durch das Hypotheken- und Jndustrie-Comptoir in **Bielefeld.** (Westphalen.)



Illustrirte
Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesammt-Auflage
allein in Deutschland 206,000.

Erscheint wöchentlich.

Vierteljährlich ℳ. 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc. etc.
12 Grosse colorirte Modekupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Rheinische Eisenbahn.

Abfahrt nach Bochum:
7⁵⁹, 9⁵⁵, 11⁵⁸, 4²³, 5⁴², 8²⁰ 10⁵⁶ Uhr.

Abfahrt nach Essen:
5⁵⁷, 7, 8²⁷, 11⁵⁷, 1⁵⁹, 4²⁴, 7²⁸, 8⁴⁵ Uhr.

Abfahrt von Bochum:
5⁵⁶, 8¹⁵, 11⁴⁷, 1⁴⁸, 4¹¹, 7¹⁶, 8³³ Uhr.

Abfahrt von Essen:
5⁵, 7³⁹, 9³⁷, 11⁴⁰, 4⁷, 5⁵³, 8², 10³ Uhr.